№ 262. Mittwoch, den 9. November 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. November.

— Die Besserung im Befinden des Kaisers schreitet in regelmäßiger Weise fort. Wie verlautet, wäre Geheimrath Bergmann gestern von dem Kaiser empfangen worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute an der Spitze des Blattes folgende Danksagung des Kronprinzen: „Für die aus allen Theilen Meines deutschen Vaterlandes, sowie von Nah und Fern, wo Deutsche zur Zeit im Auslande weilen, von einzelnen Personen, Vereinen, Versammlungen und Gesellschaften Mir zu Meinem Geburtstage zugegangenen guten Wünsche, nicht minder für die in denselben angesichts Meiner fortschreitenden Genesung Mir bezeigten, Meinem Herzen wohlthuenden und theilnehmenden Gesinnungen spreche Ich hiermit, bei der Unmöglichkeit, die erhaltenen Briefe und Telegramme einzeln zu beantworten, Meinen aufrichtigen Dank aus. Baveno am Lago Maggiore, den 27. Oktober 1887. Friedrich Wilhelm, Kronprinz." Ferner veröffentlicht der „Reichsanzeiger" heute in seinemnicht amtlichen Theile ein ihm aus San Remo seitens Sir Morell Mackenzie zugegangenes Telegramm. Mackenzie konstatirt, daß das Allgemeinbefinden des Kronprinzen andauernd ein vortreffliches sei. „Dagegen, fügt er hinzu, hat das örtliche Leiden (Halsleiden) in den letzten Tagen einen ungünstigen Charakter angenommen. Obgleich keine Symptome von augenblicklicher Gefahr vorhanden sind, so habe ich doch darum gebeten, daß andere Spezialisten hinzugezogen werden; in Folge dessen sind Professor Schröter-Wien und Privatdozent Dr. H. Krause-Berlin aufgefordert worden, nach San Remo zu kommen." Prinz Wilhelm reist heute Abend ebenfalls nach San Remo ab. Wie erinnerlich, hat Sir Morell Mackenzie in seinem kürzlich veröffentlichten Briefe an Professor Oertel in München erklärt, falls unglücklicher Weise irgend ein ungünstiges Symptom sich zeigen sollte, wäre er der erste, die Mithülfe eines deutschen Arztes in Anspruch zu nehmen. In einer Londoner Meldung der „Voss. Ztg." heißt es, Mackenzie sei telegraphisch nach San Remo berufen worden, weil sich im Halse des Kronprinzen plötzlich ernste Symptome eingestellt hätten, welche die persönliche Behandlung seitens Mackenzie's, vielleicht einen neuen operativen Eingriff nöthig machten. Durch starke Schwellungen sei die Stimme wieder ganz heiser geworden und es scheine, daß eine neue Geschwulst im Entstehen sei.

— Nachdem der Kaiser Alexander amtlich seine Durchreise durch Berlin für Mitte November angekündigt hat, wird offiziös die Möglichkeit erörtert, daß Rußland die Absicht habe, sich, wie Graf Kalnoky sich in seiner Rede in den Delegationen ausgedrückt hat, der friedlichen konservativen Politik der Mittelmächte — Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien — zu nähern. — Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet heute amtlich den Besuch des Zaren in Berlin, indem sie an hervorragender Stelle schreibt: „Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland wird auf der Rückreise nach Petersburg mit seiner Familie in der nächsten Woche aus Kopenhagen in Berlin eintreffen. Ueber Tag und Stunde der Ankunft, sowie über die Dauer des Aufenthaltes ist jedoch Näheres noch abzuwarten." Das Kanzlerblatt hat also wieder mal das Volk zu düpiren versucht.

— An der gestrigen Produktenbörse fielen die Getreidepreise, weil die Ansicht überwog, daß die Regierung auf Grund der Beschlüsse des Landwirthschaftsraths eine Vorlage an den Reichstag nicht machen, sondern die Initiative dem Reichstage überlassen werde. Eine anderweitige Bestätigung liegt nicht vor.

— Die „Kreuzztg." und die „Nordd. Allg. Ztg." preisen heute im Verein die Beschlüsse des Landwirthschaftsraths. Bezüglich Miaskowskis meint die „Kreuzztg.", die Herren v. Puttkamer und Frege hätten dem Professor nicht zu viel gethan. Der Landwirthschaftsrath sei nicht der Ort, zum 101. Male zu sagen, was Herr Rickert im Reichstage bereits hundert Mal gesagt hat. Auch für die Theorie des Kathedersozialismus sei dort kein Platz. „Wie ein Mann" — sagt dann die „Kreuzztg." wörtlich — „stehen die Vertreter der deutschen Landwirthschaft da und verlangen Gerechtigkeit, wie sie ihrerseits nach wie vor bereit sind, Gerechtigkeit zu üben. Das haben die Verhandlungen des Landwirthschaftsraths in überwältigender Weise dargethan." — Die „Nordd. Allg. Ztg." findet aber doch einen Tadel. Sie schreibt: Allerdings haben auch wir vermißt, daß in den Diskussionen des Landwirthschaftsrathes einer Seite der Frage jene Aufmerksamkeit zugewendet wäre, die sie gewiß verdient hätte. Wir meinen nämlich, es hätte der Mühe gelohnt, klarzustellen, ob nicht das Termin-Spekulationsgeschäft in Getreide von beachtenswerthem Einfluß auf jenen Preisdruck ist, unter welchem unsere Landwirthschaft leidet. Sehr verdienstlich wäre es, wenn diejenigen am Getreide-Effektivhandel betheiligten Kaufmannschaften, welche nach dem Vorbilde und entsprechend der Aufforderung der Danziger Getreide-Interessenten, gegen die Beschlüsse des Landwirthschaftsrathes Stellung zu nehmen sich anschicken, gleichzeitig einmal ex professo untersuchen wollten, ob nicht die an den Börsen zirkulirenden gewaltigen „Bestände" von nur auf dem Papiere vorhandenem Getreide den Werth der in den Speichern und Scheunen lagernden Produkte unserer Landwirthschaft sehr zum Nachtheile der letzteren beeinflussen und vielleicht gerade zu diesem Zweck ihr papierenes Dasein fristen.

— Der Ausschuß der Spiritusfabrikanten setzte eine Kommission ein behufs Gründung einer Spiritusmonopolbank.

— Bei der Reichstagsersatzwahl für den dritten Aachener Wahlkreis (Stadt Aachen) wurde der Eupener Bürgermeister Mooren (Zentrum) mit 4309 Stimmen gewählt.

— Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Altona ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Kiel aus zur Verbindung der Staatsbahn mit dem Nord-Ostsee-Kanal in der Nähe der Mündung desselben bei Holtenau beauftragt worden.

— Anknüpfend an angebliche Enthüllungen französischer Zeitungen, wonach im französischen Ministerrath gelegentlich der Schnäbele-Angelegenheit der Antrag auf Erlaß eines Ultimatums an Deutschland mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt worden sei, warf die „Köln. Ztg." vorgestern die Frage auf: „Wie wäre die Beschlußfassung wohl ausgefallen, wenn der Reichstag nach dem Sinne der Deutschfreisinnigen und Ultramontanen die Septennatsvorlage verworfen und damit den Franzosen ein redendes Bild der deutschen Schwäche und Zerrissenheit gegeben hätte?" Diese Frage läßt sich am besten mit der Gegenfrage beantworten: wie wäre das Verhalten einer Regierung zu beurtheilen, die, während alle Parteien bis auf die Sozialdemokraten bereit sind, die um 45,000 Mann vermehrte Friedensstärke der Armee auf 3 Jahre zu bewilligen, die Bewilligung auf 7 Jahre zum Gegenstand einer Reichstagsauflösung macht und dieselbe dadurch 3 Monate verzögert, wenn von der schleunigen Verstärkung der Armee in der That die Aufrechterhaltung des Friedens abhängig gewesen wäre? Die „Köln. Ztg." selbst beantwortet diese Frage jetzt, indem sie konstatirt, daß die im Winter behauptete Isolirung Deutschlands nur ein Popanz für schreckhafte Naturen gewesen ist. Denn, „die Bündnisse, welche im letzten Winter zwischen den Staaten Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien abgeschlossen worden, sind noch im Winter, nämlich in der zweiten Hälfte des Februar, unterzeichnet worden.

Ausland.

Stockholm, 7. November. Der zweite Direktor der Stockholmer Handelsbank, Hugo Nystsöm, ist gestern wegen Veruntreuung von 290 000 Kronen verhaftet worden.

Petersburg, 6. November. Das Urtheil in dem hier neuerdings geführten Nihilistenprozeß gegen 18 Offiziere ist nunmehr amtlich verkündigt worden. Das höchste Strafmaß beträgt acht Jahre Bergwerksarbeit, das niedrigste einfache Verbannung nach Sibirien; von den Angeklagten gehören 1 der Garde, 5 der Marine, 1 den Kosaken, 11 der Linieninfanterie an; sie sind alle noch sehr jung, der älteste ist 24 Jahre alt, die meisten sind erst im vorigen Jahr aus der Kriegsschule hervorgegangen und Offiziere geworden. Ihre Schuld besteht, wie man der „K. Z." mittheilt, hauptsächlich in der Betheiligung an nihilistischen Zeitschriften und in thörichten gemeinsamen Gesprächen über gewaltsame Verbesserung der inneren Zustände Rußlands; diese Handlungen wurden größtentheils noch während der Anwesenheit auf der Schule begangen. Die Richter, sämmtlich höhere Offiziere, erkannten alle an, daß in den Handlungen der meisten mehr Jugendthorheiten als Verbrechen zu erblicken seien; alle Verurtheilten werden dem Czaren zur Begnadigung empfohlen und erhalten wahrscheinlich die einzige Strafe, daß sie degradirt und als Gemeine in sibirische oder turkestanische Regimenter gesteckt werden. Alle erschienen in Uniformen auf der Anklagebank, benahmen sich sehr anständig und zeigten sich ruhig und zerknirscht. Sie waren fast sämmtlich durch einige hübsche junge Frauenzimmer, die ins Ausland geflohen sind, für die Sache des Nihilismus gewonnen.

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

23.) (Fortsetzung.)

Neunzehntes Kapitel.

Er hatte sie todt geglaubt. Er hatte an ihrem Grabe gestanden, aber als er sie vor sich stehen sah, als er den leisen Schrei vernahm und sah, wie sie ihre Hände ihm entgegenstreckte und seinen Namen nannte, da wußte er, daß sie es war. Es schwindelte ihn, es überkam ihn ein ohnmächtiges Gefühl, der Boden schien unter seinen Füßen zu wanken, ein Nebel schien sich um seine Augen zu legen, der Alles auszuschließen schien, ausgenommen die schlanke, weißgekleidete Gestalt, die vor ihm stand. Er war nicht wahnsinnig, das fühlte er, auch war es kein Gespenst, sondern ein Weib von Fleisch und Blut, das vor ihm stand. Er konte es nicht fassen, und doch wußte er, es war Vivian. Und sie?

Bei seinen Worten: „Großer Gott, es ist Vivian!" wurde es ihr klar, was in ihm vorgehen mußte. Sie erinnerte sich daran, daß sie für ihn, wie für alle Welt gestorben sei und sie wich scheu zurück, während die schnelle Röthe, welche ihre Wangen gefärbt, wieder einer tödtlichen Bläße Platz machte, der freudige Glanz ihrer Augen sich trübte und ihre ausgestreckten Hände kraftlos herabsanken. Es war zu spät, es war nicht mehr zu ändern. Sie hatte sich verrathen und er hatte sie erkannt. Sie sah ihn mit verzweifllungsvollem Blicke an und sagte mit gepreßter Stimme:

„Gehen Sie! Fragen Sie mich nichts! Vergessen Sie Alles und denken Sie, wie Sie vorher gethan — wie alle Welt denkt — daß ich todt sei."

Er trat auf sie zu.

„Ich sollte jetzt gehen? Fragen Sie sich selbst, Vivian, ob ich das vermöchte? Es ist wahr, ich verstehe es nicht, aber es ist genug — lieber Gott! es ist genug — zu wissen, daß Sie leben."

Und es war auch genug, gleichviel wie es gekommen, um sein Herz mit namenloser Seligkeit zu erfüllen, daß das düstere Grab sie nicht verschlungen. Sie rang nach Athem, sie konnte nicht sprechen. Er trat ihr noch näher und ergriff ihre beiden kleinen, eisig kalten Hände. Sie lehnte den Kopf an seine Brust und wenn auch das, was sie ihm mitzutheilen hatte, schwer auf ihrer Seele lastete, so gewährte es ihr doch ein Gefühl der Ruhe und der Sicherheit, ihn sich so nahe zu wissen.

„O, Kenneth," murmelte sie, in dem Bewußtsein, wie wahr und redlich er war und welch ein Leben der Täuschung und des Betruges sie jetzt geführt, „wenn Sie nicht gehen, muß ich Ihnen Alles bekennen und dann werden Sie sich mit Abscheu von mir wenden. Sie werden meine Hände loslassen und von mir zurückweichen, aber ich dachte im Anfang nicht daran, welch' eine Sünde ich beging! Ich dachte nur an Frank, aber seit vielen Wochen bin ich zu der Erkenntniß gekommen, wie grausames Unrecht ich einer Todten gethan, indem ich ihren Namen und ihre Stelle mir aneignete. Ich bin eine lebende Lüge, Kenneth. Die, welche mich jetzt kennen, kennen mich nicht als Vivian Trafford, sondern als Aubrey Verrall — das war der Name der Frau, die in dem Grabe liegt, auf das sie einen Stein mit meinem Namen gesetzt haben. Ich habe ihn gesehen. Vivian, die Gattin Frank Trafford's, heißt die Inschrift! O, Kenneth, Sie wissen nicht, was es heißt, zu leben und seinen Namen auf einem Grabstein zu lesen und zu wissen, daß Jedermann sie todt glaubt. Es ist Tod, aber ein Tod ohne Frieden, Ruhe und Vergessenheit."

Sie hielt plötzlich inne. Ihre Kräfte schienen sie zu verlassen. Kenneth führte sie zu einem kleinen Sopha und setzte sich neben sie.

„Erzählen Sie mir jetzt nichts," sagte er, „es regt Sie zu sehr auf, wenn Sie ruhiger und gefaßter sind, können Sie mir Alles erklären."

Aber sie schüttelte verneinend den Kopf.

„Nein, nein, es muß jetzt geschehen. Lassen Sie mich Ihnen jetzt Alles sagen, ich habe es so lange allein getragen."

Da fühlte er, daß es besser sei, wenn er sie sich aussprechen ließe, selbst wenn es ihre Kräfte auf das Aeußerste anstrengen sollte, würde es ihr doch eine Erleichterung gewähren, denn es war das lang allein getragene Leid, was sie tödtete, und er konnte sie vielleicht trösten und ihr rathen und helfen. Aber er ließ ihre Hände nicht los, noch wich er von ihr zurück, während er ihr zuhörte. Sein Gesicht wurde zwar sehr ernst und in seinen Zügen verrieth sich eine tiefe Mißbilligung und obgleich seine Stimme sanft und liebevoll klang, vibrirte in derselben doch ein leiser Anflug von Tadel, als er sagte:

„Ich kann keinen Grund für einen solchen Entschluß und eine solche Handlungsweise wie die Ihrige finden, Vivian. Sie wußten, daß ein Irrthum begangen worden war, den Sie allein nur berichtigen konnten, weshalb Sie es nicht thaten, kann ich nicht verstehen."

„Sie können es nicht verstehen?" sagte sie bitter. „Mein Gatte hatte mich nie geliebt, hören Sie mich, Kenneth? Frank hat mich nie geliebt! Ich gefiel ihm und reizte ihn, für eine kurze Zeit, dann, wie ein Kind, das seines Spielzeugs müde, wenn es den Reiz der Neuheit verloren, wurde er meiner überdrüssig und bereute, sich an mich gebunden zu haben, und als ich die Wahrheit erfuhr, als ich die Ueberzeugung gewonnen, daß ich ihn nicht glücklich machen könne, daß er glücklicher ohne mich sein werde, da habe ich oft gewünscht, zu sterben, damit er frei werde, denn Sie wissen nicht, welch' ein Gefühl es für mich war, jenes Bewußtsein, daß ich ihm eine Last sei. Und als ich nach jenem Unfalle und nach langer Krankheit wieder zum Leben erwachte und mich bei einem anderen Namen nennen hörte, begriff ich, daß ich für Frank und die

Wien, 6. November. Den Mittel- und Brennpunkt der jüngsten Verhandlungen der ungarischen Delegation bilden die Darlegungen des leitenden österreichisch-ungarischen Ministers Grafen Kalnoky, namentlich soweit sie sich auf Bulgarien und auf die allgemeine Richtung der österreichischen Politik beziehen. Graf Kalnoky nannte Bulgarien einen, wenn auch nicht den wesentlichsten Punkt der Unsicherheit, sprach von den Beziehungen der habsburgischen Monarchie zu Deutschland und zu Italien, aber er zog auch die Beziehungen zu Rußland in den Kreis seiner Betrachtungen. Da das Verhältniß Oesterreichs zu Rußland ein durchaus freundschaftliches ist, so giebt der Minister die Hoffnung nicht auf, es den Bestrebungen der Zentralmächte näher zu bringen und ein Verhältniß zu erzielen, welches den beiderseitigen Völkern eine große Beruhigung für die Zukunft bieten und die Grundbedingung für die Herstellung eines verläßlichen Friedenszustandes bilden könnte. Diese Erklärung des Ministers hat die volle Zustimmung der Delegirten gefunden, und der vom Grafen Kalnoky ausgesprochene Wunsch wird — meint das „Wiener Fremdenblatt" — in Oesterreich von Jedermann getheilt werden. Dazu bemerkt das „Journal de St. Petersbourg" u. A. folgendes: „Rußland habe niemals die Gesetzlichkeit der Wahl des Prinzen durch die Sobranje anerkannt, da letztere selbst das Produkt einer Gewaltthat und Ungesetzlichkeit gewesen. Bei einer so tiefgehenden Meinungsverschiedenheit hinsichtlich des Ausgangspunktes sei es schwierig, sich über den Charakter der bulgarischen Krise zu verständigen. Die Bemühungen Kalnoky's, Rußland an die Sache des Friedens anzuschließen, seien anderswo besser angebracht. Diesen Frieden bedrohe Rußland ebensowenig wie die Unabhängigkeit der Balkanstaaten. Solche Aeußerungen wären des Erfolges vor dem Parlament sicher und hätten auch keinen anderen Zweck im Auge".

Sofia, 7. November. Gestern Vormittags traf die erste Lokomotive auf dem hiesigen Bahnhof ein. Der Fürst wohnte einem Bankett bei, an welchem sich vierhundert Personen betheiligten.

Rom, 6. November. In dem Breve, welches der Papst aus Anlaß seines Jubiläums an die Gläubigen erlassen hat, heißt es: Wir haben Uns entschlossen, die Schätze der Kirche zu öffnen, deren Verwaltung Uns Gott anvertraut hat. Gestützt auf die Barmherzigkeit des allmächtigen Gottes und auf die Vollgewalt seiner hh. Apostel Petrus und Paulus gewähren wir deshalb im Herrn vollkommenen Ablaß und die Nachlassung aller Sünden allen und jedem Einzelnen der Gläubigen beider Geschlechter, die bei Gelegenheit Unseres Priester-Jubiläums als Pilger nach Rom kommen werden, um ein öffentliches und ausdrückliches Zeugniß der Frömmigkeit und Anhänglichkeit ihrer Nationen abzulegen und der höchsten Autorität, mit welcher Gott Uns bekleidet hat, schuldige Ehre und Gehorsam zu erweisen. Ebenso allen Christen beiderlei Geschlechtes, welche im Herzen und im Geiste diese Pilgerfahrten nach Rom begleiten, desgleichen allen Jenen, welche um das gute und glückliche Gelingen dieser frommen Pilgerfahrten in irgend welcher Weise sich bemühen, falls sie eine neuntägige Andacht vorhergehen lassen, sodann am Tage Unseres Priester-Jubiläums, also am 1. Januar kommenden Jahres, den dritten Theil (fünf Gesetze) des heiligen Rosenkranzes beten, ferner dieselbe neuntägige Andacht in jener Zeit wiederholen, welche für die Audienzen der Pilger (ihres Landes) festgesetzt ist, nach wahrhaft reumüthiger Beichte und Empfang der hl. Kommunion ihre Pfarrkirche oder jede andere Kirche oder ein öffentliches Bethaus besuchen und dort fromme Gebete für die Eintracht der christlichen Fürsten, für die Ausrottung der Irrlehren, für die Bekehrung der Sünder und die Erhöhung der hl. Kirche, ihrer Mutter, zu Gott richten, — allen diesen gewähren Wir im Herrn den vollkommenen Ablaß und die Nachlassung der Sünden, und zwar ebensowohl für den Tag Unseres Priester-Jubiläums, als für jenen Festtag, welcher unmittelbar auf die von Jedem im oben bestimmten Zeitraume nach freier Wahl wiederholte neuntägige Andacht folgt. Außerdem gewähren Wir Allen und Jedem von denen, die wenigstens mit reumüthigem Herzen diese neuntägigen Andachten halten, für jeden Tag derselben dreihundert Tage Ablaß. Wir gestatten ferner, daß alle und jeder dieser Ablässe, Nachlassung der Sünden und Erlaß der Sündenstrafen den Seelen im Fegefeuer zugewendet werden können; und Wir wollen, daß sie nur für dieses Jahr gegeben seien.

Paris, 7. November. Der Prozeß Caffarel hat hier begonnen. Die Anklage beschuldigt den General, die Frauen Limousin und Natazzi und General Andlau betrügerischer Handlungen und des beabsichtigten Betruges. Caffarel gab seine geschäftlichen Beziehungen zu der Limousin zu, aber ohne die Absicht eines Geldgewinnes, nur in der Hoffnung, dadurch die Möglichkeit zu finden, seinen Verlegenheiten abzuhelfen. General Andlau war nicht erschienen.

London, 7. November. Die Regierung scheint für den 9. November, den Tag des Lordmayor-Zuges in London, Unruhen zu befürchten. Der Londoner Polizei-Chef Warrens untersagte nämlich für diesen Tage alle Aufzüge oder sonstigen Kundgebungen in den Straßen.

New-York, 6. Novbr. Die Hinrichtung der sieben verurtheilten Anarchisten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, welche am 11. d. M. stattfinden soll, scheint beschlossene Sache zu sein. Die Verurtheilten scheinen deshalb zum Aeußersten bereit. Bei einer am Sonntag in Chicago vorgenommenen Untersuchung derjenigen Zellen, in welchen die Verurtheilten gefangen gehalten werden, wurden in der Zelle des Lingg sechs gefüllte Bomben gefunden, welche unter Zeitungsblättern verborgen waren. Diese Nachricht verbreitete sich mit größter Schnelligkeit in der ganzen Stadt und erzeugte große Aufregung. Es sind bereits strengere Maßregeln bezüglich der Zulassung von Besuchen, von Geschenken und der Zustellung von Journalen an die Gefangenen getroffen worden. Der Referent des obersten Gerichts von Illinois hat den Repräsentanten der Vereinigten Staaten und den größten Zeitungen Europa's den vollständigen Text der Verhandlung gegen die Anarchisten vor dem Gerichtshof von Illinois zugestellt, um das betreffende Verfahren des Gerichtshofes darzulegen.

Provinzielles.

△ **Löbau,** 7. November. Die vom hiesigen Frauenverein veranstaltete Theatervorstellung hat gestern stattgefunden. Vorbereitet waren drei Stücke. Eins konnte nicht zur Aufführung kommen, weil ein Mitwirkender eines Todesfalles in seiner Familie wegen kurz vor der Aufführung abreisen mußte. Die Einnahme war eine recht erhebliche. Nach beendeter Vorstellung fand gemeinschaftliches Abendessen der Mitwirkenden und deren Angehörigen statt, an dasselbe schloß sich ein Tanz, der die Theilnehmer bis 3 Uhr früh in der gemüthlichsten Stimmung zusammenhielt. — Am 3. d. Mts. wurde ein Getreidestaken der Wittwe Klatt hier durch Feuer gänzlich vernichtet. Derselbe war nur gering versichert.

Konitz, 7. November. Der hiesige landwirthschaftliche Verein erklärte sich in seiner letzten Sitzung für die Erhöhung der Getreidezölle und für die Aufhebung des Identitätsnachweises.

Pr. Stargardt, 6. November. Vor der hiesigen Strafkammer wurde vor einigen Tagen gegen den Siedemeister Sch. und den 18jährigen Arbeiterjungen Th. aus Pelplin wegen fahrlässiger Brandstiftung, wodurch am 8. März cr. das Siedehaus der Zuckerfabrik Pelplin niederbrannte und 4 Arbeiter umkamen, verhandelt. Der Sachverhalt war folgender: Der Siedemeister Sch. befahl den Arbeiterjungen J. und Th. die äußere Umhüllung von 12 Siedekesseln, um selbige vor Rost zu schützen, mit Theer anzustreichen. Diese Kessel sind 18 Meter hoch und stehen an der einen Seite frei; an der anderen Seite sind sie etwa 50 Centimeter von einer Bretterwand entfernt. Da erwachsene Arbeiter diesen engen Raum nicht betreten konnten, wurden die beiden Jungen damit beauftragt. Da es an der betreffenden Stelle sehr dunkel war, so erhielten die Genannten eine gut verschlossene Laterne zur Beleuchtung vom Siedemeister übergeben. Den Jungen scheint die Laterne aber zu unbequem gewesen zu sein; sie verschafften sich eine offene Oellampe, mit welcher sie bei ihrer Arbeit umherleuchteten. Bereits am 4. März fing d. J. dadurch der Anstrich zu brennen an. Es gelang aber den Jungen, das Feuer im Entstehen zu löschen, ohne daß Jemand etwas davon erfuhr. Trotzdem wurde die Oellampe von ihnen bei der Arbeit weiter benutzt. Am 8. März cr., Nachmittags, während Th. auf einem Kessel stand, rief nun J. von unten, daß es brenne und versuchte, eiligst nach oben zu klettern. Die Flammen hatten sich aber mit Blitzesschnelle verbreitet und das Fener griff so schnell um sich, daß J. und 4 Personen, welche im Filterraum beschäftigt waren, elendiglich verbrannten. Dem Siedemeister wird zur Last gelegt, die Kontrole mangelhaft geübt zu haben, währeud dem Jungen Th. Fahrlässigkeit zugeschrieben wird. Der Staatsanwalt beantragte gegen Sch. 6, gegen Th. 3 Monate Gefängniß. Sch. wurde freigesprochen und der Bursche Th. zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. (D. Z.)

Danzig, 7. November. Die „Erklärung" der Danziger Börsen-Versammlung gegen die agrarischen Forderungen des Landwirthschaftsraths hat die „Kreuzztg." mit der Bemerkung abzutrumpfen geglaubt, „daß man in dem Vorgehen der Danziger Kaufmannschaft eine Rickert'sche Mache gegen einen ihm politisch gefährlichen Gegner unschwer erkennt." Die „Nordd. Allg. Ztg." übernimmt denn auch bereits die Rolle des Sekundanten. Ihre natürlich nicht minder lebhafte Phantasie hat entdeckt, daß die Erklärung „sich der beliebtesten Agitationsphrasen der Freisinnigen unbesehen bemächtige". — Für Danziger Bürger, welche die hiesigen Börsen-Verhältnisse kennen, bedürfen diese Phantasien keines Kommentars. Sie wissen, daß zu den Gegnern der freisinnigen Partei bei der letzten Reichstagswahl-Kampagne gerade die hiesige Börse ein ansehnliches Kontingent gestellt hat. In der hiesigen Kaufmannschaft hat denn auch die Insinuation der „Rickertschen Mache" einen um so lebhafteren Heiterkeits-Erfolg erzielt, da bekanntlich der Antragsteller, Hr. Stadtrath Kosmack, dessen Vorschläge einstimmig akzeptirt wurden, einer der Führer der Gegner der freisinnigen Partei und des Hrn. Rickert bei der letzten Wahlbewegung war, es dort auch kein Geheimniß gewesen sein dürfte, daß Hr. Rickert in voriger Woche durch Krankheit verhindert war, seine Wohnung in Zoppot überhaupt zu verlassen. (D. Z.)

Danzig, 7. November. Eine Familien-Tragödie spielte sich, nach der „Danz. Ztg." gestern Abend in dem Hause Kalkgasse 5 ab. Der daselbst wohnende Schuhmacher K. kehrte angetrunken heim und fing mit seiner Ehefrau Streit an, wobei er die Frau mißhandeln wollte. Seine beiden anwesenden Söhne verhinderten ihn daran, worüber K. dermaßen in Wuth gerieth, daß er auf dieselben mit einem Messer eindrang. Der eine Sohn erhielt einen Stich in den rechten Oberschenkel und einen erheblichen Schnitt quer über die rechte Hand, der zweite mehrere Messerstiche in den rechten Arm. Beide mußten im Stadtlazareth Behandlung nachsuchen, während K. verhaftet wurde.

Elbing, 7. Novbr. Nach einem Reskript des Herrn Ministers soll die Zweigbahn Miswalde-Alt-Dollstadt-Thiergardt-Rückfort-Elbing nur dann gebaut werden, falls die betreffenden Kreise den Grund und Boden unentgeltlich hergeben. Auf den Marienburger Kreis kommen nun 15,50 und auf den Elbinger Kreis 8,90 Hektar, welche also käuflich zu erwerben sind. Auf welche Art, darüber werden sich die betreffenden Kreisausschüsse resp. städtischen Körperschaften in allernächster Zeit schlüssig zu machen haben. Auch die Kommune Elbing wird, wenn die Bahn überhaupt gebaut werden soll, eine Summe zu den Terrain-Erwerbungskosten hergeben müssen. Die Vortheile, welche die Stadt von der Bahn zu erwarten hat, sind nicht gering, deshalb müssen auch Opfer gebracht werden. (Altpr. Ztg.)

Bartenstein, 7. November. Die Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts verhandelte in diesen Tagen gegen den Wirthschaftsinspektor Joh. Radtke aus Hasseldamm bei Tharau wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen. Den Gegenstand der Anklage bildete folgender Vorfall: Am 10. Januar d. J. war auf dem Gute Hasseldamm eine Dreschmaschine in Betrieb gesetzt. Das außerhalb der Scheune befindliche Roßwerk derselben war mit dem im Innern der Scheune befindlichen Dreschkasten durch eiserne Leitstangen in Verbindung gesetzt, welche letztere durch zwei Klauen verbunden waren, deren eine sich am Boden dicht am Rädergetriebe des Roßwerks befand. Letzteres hatte vier Deichseln, welche mit Pferden bespannt waren, die von dem Scharwerker Sturmhöfel angetrieben wurden, der seinen Sitz auf einem auf dem Roßwerk befestigten Schemel hatte. Das Rädergetriebe des Roßwerks sowie die Klauen waren, der ausdrücklichen Vorschrift entgegen, während des Betriebes ohne Schutzvorrichtungen geblieben. Sturmhöfel bemerkte nun, daß die Zahnräder des Roßwerkes nicht ordentlich in einander griffen und stieg in vollem Gange der Maschine von seinem Sitze, hockte sich vor die Maschine, um in das Räderwerk hineinzusehen und ließ die Deichseln über seinen Kopf hinweggehen. Hier nun wurden seine Kleider von der dicht am Räderbetriebe befindlichen, oben erwähnten Klaue erfaßt, und er so um die Stange gedreht, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab. Das Gut wird durch den Angeklagten verwaltet, und war dieser deshalb verpflichtet, für die vorschriftsmäßige Bekleidung der auf dem Gute befindlichen Maschinen Sorge zu tragen. Radtke ist daher angeklagt, durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht zu haben. Die Vertheidigung, welche durch Herrn Justizrath Richelot geführt wurde, konnte sich nach der Lage der Sache, besonders nachdem Herr Gewerberath Sack begutachtet hat, daß bei einem Vorhandensein von Schutzvorkehrungen ein Unglücksfall an besagter Stelle nicht hätte vorkommen können, nur darauf beschränken darzuthun, daß nicht der Angeklagte, sondern der Besitzer des Gutes für den Tod des St. allein verantwortlich sei. Der Herr Vertheidiger führte aus, daß der Angeklagte lediglich die Funktionen eines Kämmerers zu versehen hatte, durchaus nicht selbstständig war und zur Anordnung selbst der kleinsten Reparaturen der Genehmigung seines Prinzipals bedurfte, der wöchentlich oft vier- bis fünfmal das Gut revidirte und dem die mangelnde Bekleidung der Maschinen hinlänglich bekannt war. Eine Fahrlässigkeit seitens des Angeklagten läge daher nicht vor und er beantragte die Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft hatte vorher die gegentheiligen Behauptungen aufgestellt und gegen den Angeklagten drei Wochen Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof konnte jedoch nach dem Resultat der Beweisaufnahme die Ueber-

---

Welt gestorben sei und ich beschloß, daß er nie erfahren solle, daß die Frau, welche an meiner Statt begraben, nicht seine Gattin gewesen sei. Verstehen Sie mich jetzt, Kenneth?"

Ja, jetzt verstand er sie. Besser wie jeder Andere verstand er sie. Er kannte ihre Natur besser wie sie selbst und wußte, daß, obgleich sie wahr und edel, auch ebenso stolz und leicht erregbar war, und er konnte es begreifen, was sie hatte empfinden müssen, zu wissen, daß sie das Weib eines Mannes sei, der sie nicht liebte und seine Heirath bereute. Er machte ihr keinen Vorwurf über den Weg, den sie eingeschlagen, aber welch' ein einsames, verlassenes Leben war jetzt ihr Loos. Ein Gefühl tiefen Kummers ergriff ihn bei dem Gedanken, wie verschieden ihr Leben gewesen wäre, wenn sie seine Gattin geworden, und er begann Frank Trafford zu hassen. Wenn er nicht gewesen, würde Vivian vor Schmerz und Leid geschützt gewesen sein, wäre er nicht gewesen, so wäre sie jetzt sein Weib, die Mutter seiner Kinder. Gott allein wußte, welchen Kampf es ihm gekostet, sie aufzugeben, aber der eine Gedanke, daß sie mit Frank glücklich sein würde, hatte ihm diesen Schmerz erträglich gemacht, aber jetzt zu erfahren, daß der Mann, der sie ihm geraubt, sie nie geliebt hatte, ihr nur Kummer und Schmerz bereitet und ihr Lebensglück zerstört, das erfüllte ihn mit unsäglichem Weh.

In der Vorhalle ließen sich Schritte vernehmen und Vivian, welche dieselben hörte, sagte hastig:

„Es ist Mrs. Ostrander, ich werde ihr sagen, daß ich Sie von Chicago her kenne. Aber, Kenneth, versprechen Sie mir, hier in Rom zu bleiben und mich recht oft zu besuchen, denn Sie sind ja Alles, was mir aus dem alten Leben geblieben."

Und er versprach es, nicht ahnend, daß größere Qualen, wie er je geduldet, größer, weil sie aus einem Kampfe unwiderstehlicher Versuchung gegen Pflicht und Ehre entsprangen, die Folgen der Erneuerung seiner beschützenden Sorge für Vivian sein würden.

Zwanzigstes Kapitel.

Mrs. Ostrander sagte triumphirend, „ich wußte es ja, daß Homöopathie und ein amerikanischer Arzt Ihnen helfen würden. Sie sehen weit besser aus, wie vor zehn Tagen, Aubrey."

Vivian, welche am Fenster gestanden und gedankenlos hinausgestarrt hatte, wandte sich nach ihr um.

„Ja, ich fühle mich besser, Doktor Farrand hat mir geholfen," erwiderte sie ruhig.

Er hatte ihr geholfen. Seit jener ersten Begegnung war kein Tag vergangen, wo sie ihn nicht gesehen, und seine Gegenwart und das Bewußtsein, daß selbst wenn er nicht bei ihr war, er doch ihr nahe sei, hatte das Gefühl der unendlichen Einsamkeit von ihr genommen, welches bis dahin auf ihr gelastat; sein Erscheinen hatte ihrem verfehlten Leben wieder Ruhe und Frieden gebracht. Der Betrug durch die Täuschung desselben drückten sie wohl, aber nicht mehr so zermalmend wie früher, es schien, als habe er einen Theil der Bürde auf sich genommen, als trage sie dieselbe nicht mehr allein.

Sie war ein echtes Weib, und es liegt in der Natur des Weibes, sich nach jemand zu sehnen, auf den es sich stützen, und an den es sich um Trost und Rath wenden kann. Bei ihr war dieser rein weibliche Hang von früh an genährt und gehegt worden. Während ihrer Kinder- und Mädchenjahre war sie von liebevoller Sorge umgeben gewesen, sie hatte es nie gekannt, ihren Weg allein und unbeschützt zu gehen, sich auf ihre eigene Kraft, auf ihr eigenes Urtheil zu verlassen, und jetzt, als Kenneth gekommen, Kenneth, der so stark und wahr, der von Kindheit an stets für sie gesorgt und ihre Interessen zu den seinigen gemacht und der sie in ihren kleinen Kümmernissen getröstet, erschien es ihr ja nur natürlich, daß er die Bürde ihres Lebens auf sich nehme, und fast unbewußt suchte sie in ihm eine Stütze, folgte seinem Rathe und fand bei ihm Trost, den ihr kein Anderer gewähren konnte.

Daß der junge amerikanische Arzt ihrem Schützlinge kein Fremder war, fand Mrs. Ostrander weder überraschend, noch wunderbar. Vivian hatte ihr gesagt, sie kenne ihn von Chicago her, das genügte ihr und sie grübelte nicht weiter darüber nach.

Bei ihrer raschen Beobachtungsgabe, hatte sie auch bald in Kenneth einen edelgesinnten, hochherzigen Mann erkannt, den man nicht nach dem gewöhnlichen Maßstabe messen durfte und der von ganz verschiedenen Ideen und Ansichten, wie die Mehrzahl der Männer, geleitet wurde. Er hatte ihr von Anfang an gefallen und gefiel ihr immer mehr durch die Zartheit und Theilnahme, mit der er stets von Vivian redete.

(Fortsetzung folgt.)

zeugung von der Schuld des Angeklagten nicht gewinnen und sprach denselben frei. (K. H. Z.)

Lyck, 7. November. Vor einigen Tagen brannte bei Suwalki fast das ganze Dorf Bacli nieder. Das Feuer war beim Bauer J. ausgekommen und legte binnen kurzer Zeit über dreißig Bauernbesitzungen in Asche. Zwei Menschen und vieles Vieh und Getreide blieben in den Flammen. (Königsb. Allg. Ztg.)

Königsberg, 6. November. Wie die „K. H. Z." hört, ist bei der hiesigen Güterexpedition der Ostbahn unter der Bezeichnung „Auskunftsstelle der königlichen Güterexpedition Königsberg" ein Auskunftsbureau für Angelegenheiten des Königsberger Güterverkehrs und desjenigen der benachbarten Ostseehäfen und Handelsplätze errichtet worden. Bezüglich der Personentarifangelegenheiten und des Viehverkehrs ertheilen die hiesige Billetexpedition bezw. die Gepäckexpedition Auskunft.

Gumbinnen, 7. November. Die Zahl der im diesseitigen Regierungsbezirke befindlichen Veteranen aus den Kriegen von 1806/15 beträgt gegenwärtig nur noch fünf. Dieselben beziehen eine solch reichliche Pension, daß Noth und Sorge an ihrem Lebensabende von ihnen fern gehalten werden. (Ostpr. Z.)

Bromberg, 7. November. Der Präsident des landwirthschaftlichen Provinzialvereins und frühere Reichstags-Abgeordnete v. Schenk-Kawenczyn ist gestern gestorben. (Bln. Tgbl.)

Lokales.

Thorn, den 8. November.

— [Zum Branntweinsteuergesetz.] Zur Beseitigung hervorgetretener Zweifel hat der Finanzminister entschieden, daß den Anstalten, welchen die Erlaubniß, unter steuerlicher Kontrole stehenden Branntwein zu reinigen, ertheilt ist, die gleichzeitige Verarbeitung nachsteuerpflichtigen Branntweins gestattet werden kann. Ferner hat der Minister bezüglich der Erleichterung der Ausführung des Branntweinsteuergesetzes gewissermaßen eine persönliche Verfügung an die Steuerbeamten gerichtet, in welcher er darauf hinweist, daß, wenn auch in der ersten Zeit, bevor sich die Verhältnisse fester geregelt haben, manche Unebenheiten und Belästigungen für die Interessenten nicht zu vermeiden seien, und wenn auch die Neuheit der ihnen gestellten Aufgabe und das Gefühl ihrer Verantwortlichkeit für die Sicherheit des Steuerinteresses die unteren Verwaltungsorgane zu strengem Vorgehen bestimmen — es durchaus den Intentionen der Finanzverwaltung und den bei der Berathung des Gesetzes im Reichstage von der Regierung abgegebenen Erklärungen widerspreche, wenn bei den Anforderungen an die Betheiligten über das Maaß hinausgegangen wird, welches durch die Rücksicht auf die Sicherheit des Steuereinkommens unbedingt geboten sei.

— [Zum Kapitel von den Ausweisungen.] Gestern traf hier eine aus Rußland ausgewiesene Familie, bestehend aus Mann, Frau und 5 unerzogenen Kindern ein. Die Familie war von allen Mitteln entblößt, der Mann hat viele Jahre in Rußland als Tischlergeselle gearbeitet und dort Weib und Kinder ernährt. Hier nahm sich gestern die Polizeiverwaltung der Unglücklichen an und überwies sie heute der Armenverwaltung, die für das Fortkommen der Familie Sorge getragen hat.

— [Soldatenbriefe.] Die von mehreren Zeitungen und nach diesen auch von uns gebrachte Notiz, daß die Soldatenbriefe nunmehr mit Briefmarken von gelber Farbe beklebt sein müssen und solche Marken an das Militär ausgegeben und von diesem an ihre Angehörigen bezw. an die Personen, mit denen sie in Briefwechsel stehen, verschickt werden, beruht auf einem Irrthum. Das bisherige Verfahren, wonach man auf Briefe, welche an Militärs vom Feldwebel abwärts gesandt werden, „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers!" zu schreiben hat, um solche portofrei zu befördern, ist nach wie vor in Kraft. Dagegen sind neuerdings auch gelbe Marken in den Handel gekommen, auf welchen vorstehender Vermerk zur Bequemlichkeit des Publikums gedruckt ist. Da nun diese Marke von der königlichen Post-Direktion als genügend erachtet werden und dieselben auch in einigen Kasernen-Kantinen zum Verkauf ausliegen, so dürfte die vorstehend erwähnte irrthümliche Notiz hierin ihren Ursprung haben.

— [Sämmtlichen Sparkassen] des deutschen Reichs ist gestattet worden, für alle von ihnen ausgehenden nicht frankirten Postsendungen sich der Aufschrift „portopflichtige Dienstsache" zu bedienen, wodurch den Empfängern das Zuschlagsporto zu zahlen erspart wird.

— [Das I. Sinfonie-Konzert] der Kapelle des 8. Pom. Infanterie-Regiments Nr. 61 findet nicht, wie anfänglich bestimmt war, morgen Mittwoch, sondern erst übermorgen Donnerstag, den 10. d. Mts., in der Aula der Bürgerschule statt. Wir wollen hierbei nicht unerwähnt lassen, in wie großem Maße Herr Kapellmeister Friedemann bemüht ist, allen zu seiner Kenntniß gelangenden Wünschen gerecht zu werden. Gelegentlich einer Besprechung der vorjährigen Sinfonie-Konzerte äußerten wir u. A. folgendes: „Für die Zukunft möchten wir uns erlauben, folgende Wünsche betreffs der Zusammenstellung eines unserm Publikum angemessenen Programms auszusprechen. Die beiden großen Mozart'schen Sinfonien, auch ab und zu eine Haydn'sche dürften anzurathen sein, vor Allem aber müssen immer wieder Beethovens Sinfonien auf dem Programm erscheinen und zwar nicht etwa blos die ersten, sondern auch die spätern bis zur neunten — denn bis diese einzig gesunde Speise unserm Publikum in Fleisch und Blut übergegangen sein wird, hat es noch gute Wege." Und nun wird das erste diesjährige Sinfonie-Konzert mit der Sinfonie Nr. 8 von Beethoven eröffnet und, wie wir hören, soll auch die Aufführung der 9. in Aussicht genommen sein.

— [Im Rathskeller] findet morgen, Mittwoch Abend, wieder ein Streichkonzert statt. Seit mehreren Jahren haben während des Herbstes und Winters allwöchentlich einmal in dem genannten Restaurationslokal derartige Konzerte stattgefunden, die sich stets zahlreichen Besuches zu erfreuen hatten. Die Konzerte werden abwechselnd von den Kapellen der hier garnisonirenden Truppentheile ausgeführt. Vor einigen Tagen konzertirte die Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 mit gutem Erfolge, das Konzert morgen giebt die Kapelle des 4. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 21. — Das Eintrittsgeld ist auf 20 Pf. pro Person festgesetzt.

— [Kaufmännischer Verein.] Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der Verein seine Herrenabende fortan im Hotel „Schwarzer Adler" abhält und daß dieselben an jedem Mittwoch stattfinden.

— [Der Kriegerverein] beabsichtigt auch in diesem Jahre Kindern unbemittelter Kameraden eine Weihnachtsbescheerung zukommen zu lassen. Um die hierzu erforderlichen Mittel zu erlangen, ist eine Soiree im Viktoriasaal für den 19. d. Mts. in Aussicht genommen. Herr Genzel hat zu diesem Behuf den Saal bereitwilligst zur Verfügung gestellt, Herr Musikdir. Müller wird mit der ganzen aus 42 Mann bestehenden Kapelle des 4. Pom. Inf.-Rgts. Nr. 21. konzertiren, ein in der „höheren Magie" wohlbewandertes Mitglied des Vereins wird außerdem Beweise seiner Fertigkeiten ablegen. Es steht unter diesen Umständen sicher zu erwarten, daß diese Soiree sehr zahlreich besucht sein wird; bemerken wollen wir nur noch, daß auch Kinder armer verstorbener Kameraden bei der Weihnachtsbescheerung berücksichtigt werden.

— [Zugverbindung.] Von der russischen Grenze schreibt man der „Kgsb. Allg. Ztg.": Seitens der russischen Eisenbahn-Verwaltung war geplant, die Abfahrt des in Wirballen von Petersburg um 1 Uhr Nachts eintreffenden Personenzuges vom 16. (28.) Oktober ab um fünf Stunden früher eintreten zu lassen. Der Zug würde alsdann in Wirballen resp. in Eydtkuhnen bereits um 8 Uhr Abends eintreffen und den Anschluß an den um 9 Uhr Abends nach Königsberg-Berlin abgehenden preußischen Personenzug ermöglichen. Gegenwärtig bleibt nur der Anschlußzug nach Königsberg-Bromberg-Berlin um 2 Uhr Nachts übrig. In Folge plötzlicher Gegenordre der russischen Eisenbahn-Verwaltung soll der betreffende Zug indessen noch weitere vier Wochen in bisheriger Weise verkehren.

— [Submissions-Termin.] Zur Vergebung des Baues eines neuen Forts (IIIa.) hat heute bei der hiesig. kgl. Fortifikation Termin angestanden. Es sind folgende Gebote abgegeben: Degen 14 pCt., Kampmann u. Paulsen 18 pCt., Kriewes 20 pCt., Mehrlein u. Plehwe 24 pCt., Houtermann und Walter 25 pCt., Hecht und Ewald 28 pCt. — sämmtliche Gebote über Anschlag.

— [Der altstädtische Markt] erhält dadurch, daß an seiner Südseite der Bürgersteig planirt und mit 2 Reihen Granitsteinen belegt wird, eine dankenswerthe Verbesserung, die noch mehr anerkannt werden wird, wenn vor dem Artushofe die Gerüste und sonstigen Einrichtungen, die zum Zweck des Umbaues des genannten Gebäudes haben errichtet bezw. getroffen werden müssen, verschwunden sein werden. Gegenwärtig leiden die Bewohner und die Passanten dieser Marktseite unter beregten Einrichtungen, insbesondere belästigt der aus dem Gebäude geschaffte Bauschutt durch den großen Staub, den er verbreitet. Jeder Um- bezw. Neubau bringt derartige Unannehmlichkeiten mit sich; die müssen eben ertragen werden. Sind sie vorüber, dann erfreut sich Jedermann des neuen Werkes, die vorgekommenen Uebelstände sind vergessen, namentlich wenn aus dem Schutt ein Neubau sich erhoben hat, der allgemeine Anerkennung findet und allen gerechten Wünschen entspricht. Nun, wir wollen hoffen, daß dies auch s. Z. mit dem Artushofgebäude der Fall sein und daß dasselbe nach seinem Umbau für viele Jahrhunderte wieder eine Zierde unserer alten Stadt bleiben möge. Jeder Umbau gewinnt aber sehr viel dadurch, daß auch der Platz vor demselben ein angemessenes Aussehen erhält. Das ist aber leider bei dem altstädtischen Markt, trotz der Verbesserung des Bürgersteiges an seiner Südseite, keineswegs der Fall. Das Pflaster desselben läßt recht viel zu wünschen übrig. Man gehe nur einmal um das ganze Rathhaus herum, und man wird finden, daß überall, wo nicht neuerdings mit Kopfsteinen gepflastert ist, Einsenkungen (Löcher) vorhanden sind, die auf dem Hauptplatze einer Stadt von der Größe Thorns nicht vorhanden sein dürften. Um das Rathhaus herum findet an jedem Wochenmarkttage der Hauptverkehr statt, die Hausfrauen sind gezwungen bei Besorgung ihrer Einkäufe hier wiederholt auf- und abzugehen, sie richten ihr Augenmerk auf die zum Verkauf gestellten Sachen, an das unebene Pflaster denken sie nicht und so ist es denn vorgekommen, daß wiederholt Damen niedergefallen sind. Eine Instandsetzung des Pflasters auf dem ganzen altstädtischen Markt erscheint sonach wohl dringend wünschenswerth.

— [Der heutige Wochenmarkt] war recht gut beschickt. Es kostete: Butter 0,75—1,10, Eier (Mandel) 0,60—0,65, Kartoffeln (weiße) 1,70, (rosa) 1,80, (blaue) 2,00 der Zentner. Hechte 0,40, Barsche, Karauschen je 0,35, Zander 0,60, bei Schluß des Marktes 0,40, Bressen 0,35, kleine Fische 0,10—0,15 das Pfund. Kohl 0,60, Wrucken 0,40 (Mandel), Mohrrüben (Zentner) 2,00, Zwiebeln 0,06 das Pfund. Gänse (lebend) 0,50, (geschlachtet) 0,45 das Pfund. Enten (lebend) 1,40—4,00, (geschlachtet) 2,00—2,50 das Paar. Stroh 2,00, Heu 2,50 Mk. der Zentner.

— [Gefunden] 2 kleine Schlüssel an einem Bande auf dem altst. Markt, ein Lehrbuch der Elementarmathematik von Kambly in der Heiligengeiststraße. Zugelaufen ist ein rothbunter Hahn im Hause Seglerstraße 107. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 10 Personen. — Ein Klempnergeselle hatte gestern früh ohne Erlaubniß des Meisters die Werkstatt verlassen, angeblich um einen Bekannten auf dem Bahnhofe zu erwarten. Als der Meister dieserhalb den Gesellen zur Rede stellte, ergriff letzterer einen im Ofen befindlichen glühenden Löthkolben und schlug damit auf den Kopf des Meisters ein, welcher hierbei erhebliche Verletzungen erlitt. Der Geselle ist der Königlichen Staatsanwaltschaft zur Bestrafung überwiesen. — Vollständig trunken lag ein Maurergeselle gestern auf der Straße. Als die Polizei sich des Trunkenen annehmen wollte, trat ein anderer Maurergeselle als sein Beschützer auf und wollte die Beförderung seines Kollegen nach dem Rathhause inhibiren. Der Beschützer hatte auch des Guten zu viel gethan; er verging sich gegen die Polizeibeamten, wurde deshalb verhaftet und sieht weiterer Bestrafung entgegen. — In den ersten Tagen dieses Monats sind nach einer uns (Th. O. Z.) erst heute zugegangenen Mittheilung Herrn Stadtrath S. verschiedene Wäschestücke und auch andere Gegenstände gestohlen worden. Der Dieb ist in Kulmsee ermittelt, einige gestohlene Sachen hat er einer hiesigen Kellnerin zum Geschenk gemacht.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,06 Mtr.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 7. November 1887.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 177. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 24 375. 98 622.

1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 106 929.

12 Gewinne von 300 M. auf Nr. 5954. 11 628. 14 790. 20 917. 42 284. 47 138. 97 820. 138 332. 155 117. 168 722. 172 596. 184 280.

Kleine Chronik.

** Heiteres. Das schreckliche Kind. „Morgen kommt der Onkel, mein Kind", sagte die Mutter zur achtjährigen Amalie, „da mußt Du recht artig sein und darfst vor Allem nicht danach fragen, warum des Onkels rechtes Bein kürzer ist als das linke" . . . „Schön, Mama!" — Am andern Tage. Amalie (zum eben eingetroffenen Onkel): warum ist denn Dein linkes Bein länger als das rechte?"

** Nach einem Souper unter Lebemännern: „Was hast Du, Gustav, woher diese melancholische Miene?" — „Ich möchte um meiner selbst willen geliebt sein!" — „Also um nichts und wieder nichts?"

Handels-Nachrichten.

Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. Die kgl. Ostbahn hat mitgetheilt, daß sie die der Marienburg-Mlawkaer Bahn bisher für den russischen Getreideverkehr auf der Strecke Marienburg-Danzig bewilligten niedrigen Frachtsätze nicht mehr zugestehe, und verlangt bis auf Weiteres eine Vergütung von mindestens 1,625 Kopeken pro Pud und Werst. Der Betrag, den die Ostbahn mehr verlangt, geht natürlich von den schon jetzt sehr geringen Antheilen der Marienburg-Mlawkabahn ab.

Submissions-Termine.

Katholische Kirchenvorstand Nakel. Verpachtung der Probstei und Organisteiländereien u. Wiesen auf 12 Jahre. Termin 21. November, 10 Uhr Vormittags im Lokale des Herrn J. Biniakowski.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. November.

Fonds: matt.			7. Nov.
Russische Banknoten		180,45	181,80
Warschau 8 Tage		180,10	180,40
Pr. 4% Consols		106,80	106,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .		55,40	55,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		50,20	50,20
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,75	97,90
Credit-Aktien		454,50	458,00
Oesterr. Banknoten		162,80	162,85
Diskonto-Comm.-Antheile . . .		193,40	195,75
Weizen: gelb	November-Dezember	158,00	159,00
	April-Mai	167,00	166,75
	Loco in New-York	$84\frac{1}{4}$	84 c.
Roggen:	loco	119,00	119,00
	November-Dezbr.	119,20	119,00
	Dezember-Januar	120,50	120,20
	April-Mai	126,50	126,50
Rüböl:	November-Dezember	48,40	48,00
	April-Mai	49,60	49,50
Spiritus:	loco versteuert	98,50	98,50
	do. mit 70 M. Steuer	34,30	34,20
	do. mit 50 M. do.	50,90	50,70
	November-Dezember	98,60	98.50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. November.

(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	96,00 Brf.,	—,— Geld,	—,— bez.
Nov.	95,00 „	—,— „	—,— „
Transit	—,— „	33,00 „	—,— „

Danzig, den 7. November 1887. — Getreide-Börse.

(L. Gieldzinski.)

Weizen. Bei reichlichem Angebot ruhig, bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 128 Pfd. Mk. 146, hochbunt 135 Pfd. Mk. 156, weiß 131 Pfd. Mk. 157, für polnischen Transit bunt bezogen 121 Pfd. Mk. 111, gutbunt 129 Pfd. Mk. 124, hellbunt 126 Pfd. Mk. 123, hochbunt glasig 132 Pfd. Mk. 132, für russischen Transit hellbunt stark bezogen 126 Pfd. Mk. 114, streng roth 133 Pfd. Mk. 132.

Roggen inländischer bei kleinem Angebot theurer, Transit schwächer. Bezahlt ist inländischer 121 Pfd. Mk. 105, polnischer Transit 124/5 Pfd. Mk. 79.

Gerste gehandelt inländische große hell 113 Pfd. Mk. 109, polnische Transit weiß 112 Pfd. Mk. 95.

Hafer inländischer Mk. 93, russischer Transit Mk. 70 bezahlt.

Erbsen inländische mittel Mk. 108.

Rübsen russischer Transit Sommer- Mk. 176, Mk. 178 bezahlt.

Rohzucker fest und steigend. Gehandelt 4000 Ctr. a Mk. 20.70 und 6000 Ctr. a Mk 20.75 gehandelt. Magdeburg drahtet: „Tendenz Anfangs starke Hausse.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. November 1887.

Wetter: trübe.

Weizen, bei kleinem Angebot unverändert, 127/8 Pfd. hell 145 Mk., 129 Pfd. hell 146 Mk., 130/1 Pfd. hell 147/8 Mk.

Roggen zum Konsum gefragt, 121 Pfd. 105 Mk., 123/4 Pfd. 107 Mark.

Gerste, Futterw. 80—92 Mk.

Erbsen, Futterwaare 99—102 Mk.

Hafer, 85—103 Mk.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 7. November. Zum Verkauf standen: 3107 Rinder, 10174 Schweine, 1276 Kälber und 4172 Hammel. — Rinder Geschäftsunlust. Markt nicht geräumt. Ia 46—50, IIa 42—45, IIIa 34—40 Mk. pr. 100 Pfd. Fleisch. — Schweine flauer, wenn auch die alten Preise so ziemlich gehalten; Export sehr gering und Markt nicht geräumt. Ia 45—46, IIa 42—44 Mk. pr. 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara; Bakonier 43—45 Mk. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara. — Auch Kälber sehr schleppend. Ia 47—54 IIa 32—45 Pfg. pro 100 Pfd. Fleisch. — Hammel, veranlaßte die geringere Zufuhr einen leichteren Verkauf, namentlich feinste Waare. In ganz geringer Waare etwas Ueberstand. Ia 43—52, IIa 30—41 Pf. pro Pfd. Fleisch.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 7. November 1887.

Aufgetrieben waren 8 Schweine und zwar 3 Bakonier und 5 fette Landschweine. Erstere wurden mit 40 M., die Landschweine mit 30—33 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Nachfrage nicht unerheblich.

Meteorologische Beobachtungen.

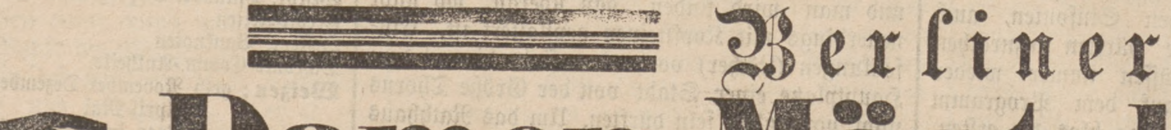
Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
7.	2 hp.	754.6	+ 6.9	E	3	10	
	9 hp.	755.5	+ 6.9	E	2	10	
8.	7 ha.	757.0	+ 8.0	E	4	10	

Wasserstand am 8. November, Nachm. 3 Uhr: 1,06 Mtr. über dem Nullpunkt.



Detail-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen.





Berliner

Damen-Mäntel-Fabrik

Filiale: Thorn, Breitestr. 446/47, 1 Treppe, vis-à-vis Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Geschäfts-Prinzip: Strengste Reellität bei billigsten aber festen Preisen.

Ausverkauf
von Tapetenresten
zu jedem Preise.
Stuckrosetten, alle streichfertigen Oelfarben, sowie alle trockenen Farben, Pinsel, Lacke, Firnisse 2c.
empfiehlt zu **billigsten Preisen**
J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.

Mache hiermit bekannt, daß Herr Malermeister **E. Lakomi** von Thorn **verzogen** ist und **ich in seine Stelle getreten bin.** Ich werde bei etwaigen Fällen jederzeit bereit sein, **sauber** und **billig** zu arbeiten.
Meine Wohnung befindet sich
Strobandstrasse 74,
vis-a-vis dem Gymnasium.
Ad. Lutz, Maler.

4000 Mark

zur sicheren Stelle auf ein städtisches Grundstück werden **gesucht.** Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Standesamt Thorn.

In der Zeit vom 30. October bis 5. Novbr. 1887 wurden gemeldet:

a. als geboren:

1. Meta Bertha Friederike, T. des Unteroffiziers Hermann Schulz. 2. Emilie Anna Malwine, uneheliche T. 3. Anna Ida Marie, T. des Gerichts-Assistenten Friedrich Bahr. 4. Arthur Walter Hermann, S. des Viehhändlers Hermann Schwarzkopf. 5. Bruno Paul, unehelicher S. 6. Elise Valerie Emmi, T. des Lohnkellners Paul Gaerdtner. 7. Ella Frieda Selma Rosa, T. des Feldwebels Otto Kremke. 8. Martha Victoria, T. des Schuhmachermeisters Joseph Landtratkiewicz. 9. Boleslaw, unehelicher S. 10. Katharina, uneheliche T. 11. Gertrud Mathilde, T. des Maurers Simon Dombrowski. 12. Carl Joseph, S. des Arbeiters Valentin Choiecki.

b. als gestorben:

1. Friedrich Karl, S. des Gelbgießers Wilhelm Jäschke, 26 T. alt; 2. Ehefrau Marianna Kowalski geb. Stasiorowski, 25 J. 11 M. 28 T. alt; 3. Arbeiter Mathias Mathelisch, 29 J. 8 M. 9 T. alt. 4. Damen-Schneidermeister Johann Medo, 54 J. 4 M. 12 T. alt; 5. Martha, T. des Schuhmachermeisters Franz Mikowski, 4 J. 28 T. alt; 6. Frühere Küster Christian Panckow, 92 J. 1 M. 29 T. alt; 7. Bahnwärter August Zellmer, 50 J. 10 M. 29 T. alt; 8. Katharina, uneheliche T., 1½ Stunde alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Wirth Johann Dudkiewicz zu Jorizki und Wirthstochter Agnes Janaszak zu Kokczyn. 2. Arbeiter Franz Klotzke zu Glashütte und Barbara Voigt zu Glashütte. 3. Arbeitsmann Friedrich Thomcik zu Thorn und Regine Joswig zu Thorn. 4. Kaufmann Apollonius Johann von Dobrzynski zu Thorn und Anna Marie Maladinski zu Bromberg. 5. Schiffer Franz Kwiatkowski zu Thorn und Julianna Wlynkowski zu Thorn. 6. Schuhmacher Johann Ludwig Laut zu Thorn und Antonia Auguste Piotrowski zu Schwarzbruch. 7. Schmied Michael Targowski zu Thorn und Antonia Stopinski zu Thorn. 8. Arbeiter Maximilian Rostowski zu Waldowken und Franziska Bronk zu Saaben. 9. Schäferknecht Johann Cieslicki zu Gulozewko und Marcianna Gorniak zu Gozdowo; 10. Arbeiter Robert Nowak zu Jaromierz und Severina Rybicka zu Jaromierz. 11. Arbeiter Michael Modniewski zu Thorn und Wittwe Ludwika Taniszewicz geb. Lichnerowicz zu Thorn. 12. Arbeiter Jacob Schweda zu Abbau Fersenau und Eva Schandrock zu Abbau Altkischau. 13. Arbeiter Ignatz Stephan Majewski zu Jägerhof und Wittwe Catharina Walkowska geb. Bagniewska zu Osielsk. 14. Arbeiter Theophil Kowalewski zu Abbau Schönwalde und Julianna Barbara Skielnik zu Pretoschin. 15. Sergeant Friedrich Grams zu Thorn und Bertha Beyer zu Damerau. 16. Arbeiter Karl Johann Bartz zu Thorn und Martha Marie Mathilde Klemp zu Seedorf.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schiffsgehülfe Joseph Jarocki zu Thorn mit Katharina Chojnacki zu Thorn. 2. Kaufmann Julius Friedrich Gustav Degner zu Berlin mit Hedwig Emma Rausch zu Thorn. 3. Schneider Martin Hermann Andrik zu Thorn mit Gottliebe Louise Krummrei zu Thorn.

Gummi-Artikel empfiehlt billigst
H. Barkowski,
Berlin C., Münzstraße 16.
Preisliste gratis.

Um mein noch großes Lager
Strickwolle,
bekannt **reeller Qualitäten,** zu räumen, verkaufe dieselbe zu **sehr billigen** Preisen. **M. Jacobowski Nachf.,** Neustädt. Markt.
Gute engl. Strickwolle, das Zollpfund M. 2,25.
1 Partie Kinder-Nachtröckchen, das Stück 50 Pf.
1 Partie gestrickter Damen-Unterröcke, das Stück M. 3.

Flaschen-Bier-Verkauf.

Grubno'er Lager-Bier	32	Flaschen Mark	3.—
	50	" "	4.50
Patzenhofer Bier	20	" "	3.—
Münchener Spatenbräu (Sedlmayr).	16	" "	3.—
Nürnberger Bier (J. G. Reif'sche Brauerei).	16	" "	3.—

Diese 4 Sorten Biere sind jetzt in Qualität **vorzüglich** und liefere dieselben auf Flaschen an **Privatleute** in gleicher Güte, wie in meinem Restaurant. —
Für Wiederverkäufer bei grösserer Abnahme billiger.
J. Schlesinger.



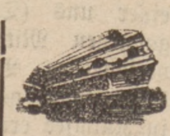
1868 Bromberg 1868.
Diplom. **H. Schneider.** Diplom.
Atelier
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.
1875 Königsberg 1875.

Vorzüglichstes
Haarfärbemittel,
bekannt und beliebt, garantirt bleifrei, dauernd echt, für blond, braun, schwarz u. jede Nuance in Bart- und Kopfhaar, bei einfacher Anwendung, schneller überraschender Wirkung u genauester Anweisung versendet in Flacons 3 u. 5 M., letzteres auf 1 Jahr genügend, u. franco Post
Bernhd. Lyncke in Danzig,
Fabrik chemisch-technischer Präparate.

Dr. Pattison's Gichtwatte
vorzüglich wirkendes Mittel gegen alle Arten
Gicht und Rheumatismen.
In Paketen à 1 M. u. halben à 60 Pf. bei
Hugo Claass, Droguen-Handlung,
Butterstraße.

!Habe wieder auf Lager!
die eleganten und dauerhaften
Damen-Winter-Stiefeletten
zum Preise von 7 Mark.
Lager
aller Arten Fussbekleidung
für
Herren, Damen und Kinder.
Johann Wittkowski.
(Hemplers-Hôtel.)

Schmerzlose Zahnoperationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.



Metall- und Holzsärge
sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.
R. Przybill, Schillerstr. 413.

Russisch Brot,
feinst. Theegebäck u. besten
Entoelten Cacao
von **Richard Selbmann,** Dresden.

Regelmässige Abnehmer aller Sorten Resterflanelle nach Gewicht sucht die Flanellfabrik von
Eduard Wegel
in Poessneck i. Thür.

Trichinen-Versicherungs-Scheine
der Rheinischen Trichinen- und Finnen-Versicherungs-Anstalt zu Cöln sind bei dem Unterzeichneten zu haben.
H. Kopitzki, Gollub.

„Sonnenöl."
(Gesetzlich geschützt.)
ff. Salon-Petroleum.
Der **Alleinverkauf** dieses **Petroleums,** dessen Verwendung in den staatlichen Fortbildungsschulen vom Königlichen Ministerium für Handel und Gewerbe wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften:
grösste Leuchtkraft, Geruchlosigkeit und Sicherheit gegen Explosion,
angeordnet wurde, ist mir von der Firma **August Heintze - Berlin** für die hiesige Stadt übertragen worden und offerire ich davon das Liter zu **32** Pfennig.
Gleichzeitig empfehle meine **neuesten Orient- und Fortuna-Brenner** für jede Lampe passend. Um geneigten Zuspruch bittet
Adolph Granowski, Klempnermeister.

Naturkorn-Seife I
verkaufe jetzt a **15 Mark** per Centner, weiße **Eschweger-Seife a 18 Mk.** p. Ctr.
Adolph Leetz.

Eine goldene Lorgnette verloren. Gegen Belohnung in Schlesingers Restaurant abzugeben.

Lateinischen Unterricht
wünscht für 3 Knaben ertheilen zu lassen. Gefällige Offerten bitte mit Honoraransprüchen zu übersenden an
C. Jacobus, Gr. Mocker.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Coppernicus- und Heiligegeiststraßen-Ecke
im Hause des Herrn **Heinrich Netz.**
R. Heyer,
pract. Arzt.
Sprechstunden: Vormittags 8—10.
Nachmittags 3—5.

Meine Backwaaren-Niederlage
(Breitestrasse)
befindet sich mit dem heutigen Tage im Hause des Herrn
Apotheker Schenk.
A. Roggatz. Bäckermeister.

Eine vollständig eingerichtete
Gärtnerei
in Mocker bei Thorn, Wohnhaus, Gewächshaus, Frühbeetfenster und einige Morgen gutes Gemüseland, ist vom 1. Januar 1888 zu verpachten. Näheres bei **W. Deltow** in Fort VII. bei Thorn.

Eine Baustelle
nebst Consens u. Z. Zu erfragen Kulmer Vorstadt 169. **P. Karpinski.**

Die ächten schwedischen
Verdichtungsleisten
für Fenster und Thüren
sind zu haben bei
J. Sellner,
Tapeten- und Farben-Handlung,
Thorn, Gerechtestr. 96.



Directe Postdampfschiffahrt
von Hamburg nach Newyork
jeden Mittwoch und Sonntag,
von Hâvre nach Newyork
jeden Dienstag,
von Stettin nach Newyork
alle 14 Tage,
von Hamburg nach Westindien
monatlich 3 mal,
von Hamburg nach Mexico
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt **J. S. Caro, Thorn, Oskar Böttger, Marienwerder, Leop. Isacsohn, Gollub** und der Gen.-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

No. 535.

Teppichfranzen,
Möbelschnüre und Quasten,
Gardinenhalter,
Franzen zu Portieren
in den **neuesten Farbenstellungen.**
A. Petersilge.

Zwei starke Arbeitspferde
und ein **vierzölliger Wagen** stehen zum Verkauf bei **C. Jacobus,** Gr. Mocker.

Ein selbstständiger
Pfefferküchler
findet dauernde Stellung bei
F. Draeger, Bromberg.

---

1 Lehrling
kann sofort eintreten. **A. Wiese, Conditor.**

Handwerker-Verein.
Donnerstag
Vortrag.
Herr Bürgermeister a. D. **Ludwig** über:
„Ludwig Uhland".
Der Vorstand.

Rathskeller.
Mittwoch, 9. November:
Streich-Concert
von d. Kapelle des Infantertie-Regts. Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.
Sonnabend, den 12. November cr.
Concert
und
Tanz.
Anfang präcise 8 Uhr Abends.
Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Fecht-Verein
Zufolge Beschlusses **verlegten wir unser**
Vereins-Lokal
in Hempler's Hôtel (F. Winkler),
Culmerstraße.
Jeden Mittwoch
gemüthliches Zusammensein.
Der Vorstand.

Der
stenographische Verein
eröffnet einen
Unterrichtscursus
in der Stolze'schen Stenographie
am Montag, den 14. November cr.,
Abends 8 Uhr,
im Zimmer No. 5 der Schule in der Bäckerstrasse.
Der Cursus wird ca. 20 Stunden, wöchentlich eine, umfassen. Das **pränumerando** zahlbare Honorar beträgt **6 Mk.**
Vorherige Anmeldungen erwünscht bei Herrn Lehrer
Bator, Mauerstraße 395, II.

Hildebrandt's RESTAURANT
Täglich
Flaki und Eisbein.

Gute Eßkartoffeln
billig zu verkaufen. Zu erfragen bei
J. Ratkowska, Strobandstr. 72.

Ein Laden
ist **Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermiethen.** Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Bromb. Vorst. 340 A. habe ich **2 Wohnungen** z. verm. **Julius Kusel's Wwe.**

---

1 Zim., part., sof. z. vm. Gr. Gerberstr. 277/78.

Ein gr. frdl. Zim. f. 1—2 Herren zu verm. Pfefferküchl. **Thomas,** Hinterh., 2 Tr.

Ein möbl. Z. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer sofort zu vermiethen Strobandstr. 18, 3 Treppen.

Gesucht 1 Mitbewohner Bäckerstr. 225 part.

---

1 **möbl. Parterre-Zimmer** für 1—2 Hrn., mit u. oh. Pension v. 1. Nov. z. verm. Windstr. 164, gegenüber d. neuen Pfarrhause.

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

---

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69.

---

1 gut **möbl. Z.** z. verm. Neust. Markt 237.

---

1 möbl. Z. b. z. v. Bäckerstr. 259/60, III v.

Eine Wohnung an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

Brückenstr. Nr. 11 ist die **herrschaftliche Wohnung** I. Etage vom 1. April 1888 zu vermiethen. **S. Danziger.**

Das bis jetzt vom Herrn **Dr. Heyer** bewohnte **f. möblirte Zimmer** ist vom 1. November zu verm. Heiligegeiststr. 176.

---

1 **möblirtes Zimmer nebst Cabinet** ist zu vermiethen Culmerstr. 321, 2 Treppen.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.